

**Leser-Gesellschaft.**

Sonntag den 21., Abends 8 Uhr  
im Vereinslokale:

**Fest-Bankett**

zur Feier der Schacht bei Delfort.  
Die verehrlichen Damen der Gesellschaft  
sind zu dieser Feier höflichst eingeladen.

Nächste Vorlesung:  
Donnerstag, den 25. Januar.

**Bürger- u. Gewerbeverein.**

Derfelbe verleiht  
Samstag, den 20. Januar,  
Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale die von ihm im abgelaufenen  
Jahre gehaltenen Zeitungen.  
Eminningen, den 17. Januar 1872.  
Der Vorstand.

**Wagner-Geselle**

findet Arbeit bei  
Wagnermeister Schilling  
in Kollmarzweyhe.

**THE GRESHAM,**

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft  
in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und  
billigen Prämien Lebensversicherungen und  
vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Pro-  
z. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnan-  
theil Versicherten.  
Resultate des am 30. Juni 1870 abge-  
laufenen 22. Geschäftsjahres:

Es wurden in genanntem Jahre 3971  
neue Anträge für eine Versicherungssumme  
von Fr. 46,218,200 eingereicht, wovon 418  
abgewiesen, dagegen 3552 für eine Ver-  
sicherungssumme von Fr. 41,415,425 an-  
genommen wurden. Hierdurch ist die Ge-  
sammtzahl der Versicherungsver-  
träge auf 23,946 für eine Total-Ver-  
sicherungssumme von Fr. 236,579,375  
gestiegen.

**Prämienentnahme:** Fr. 9,095,937  
einschließlich Fr. 1,454,210. 20 für neue  
Prämien, wodurch sich mit dem **Zins-  
trag** von Fr. 1,363,488. 45 für  
angelegte Kapitalien eine Gesamt-Brutto-  
entnahme von Fr. 10,459,425. 44 ergibt.  
Für **Todesfälle** wurden einschließlich  
**Bonus** (Gewinnantheil) Fr. 3,470,084.  
70 ansbezahlt und nach Bestreitung aller  
Ausgaben die verzinlich angelegten Kapi-  
talien um Fr. 4,324,045. 50 vermehrt.

Der **Gesamt-Reservefond** beträgt  
Fr. 33,690,395. 5.  
Für die letzten 3 Jahre kommen Fr.  
1,000,000 an die mit Gewinnantheil Ver-  
sicherten zur Vertheilung.  
Prospekte und alle weiteren Anschläge  
werden ertheilt von der

**Generalagentur:**  
**Wilhelm Fecht.**  
Friedrichstr. 36 in Mannheim  
und bei Herrn Agenten  
A. Höglinger in Eminningen,  
Hauptagent.

**J. G. Arum** in Badlingen.

**Limburger u. Schweizerkäse**

gut und billig, empfiehlt **Otto Nist.**

F. 729. So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen:

**Fridolin**

der kleine Rechenknecht und Nothhelfer in der Küche  
und auf dem Nährisch.

Eine Neujahrs-gabe in die Haushaltung der Hausfrauen  
in Stadt und Land.

Das sauber ausgestattete Büchlein enthält in 23 von gemeinverständlichen Bei-  
spielen unterstützten Tabellen alles der Hausfrau bezügl. des neuen Maßes und Ge-  
wichtes und seines Verhältnisses zum alten Maß und Gewicht. Die zuweilen schwierigen  
Umrechnungen der Maße und Gewichte und namentlich der Preise sind in korrekter,  
leicht fassbarer Weise zusammengestellt und auf die Holz- und Altermaße und das Post-  
gewicht ausgedehnt, die neuen Benennungen sorgfältig nach den amtlichen Bestimmungen  
eingeführt. Der „Fridolin“ kommt, wie keine andere derartige Erscheinung, einem  
wirklichen Bedürfnis entgegen, und wird sich somit auch rasch in den Kreisen, für  
welche er bestimmt ist, eingebürgert und unentbehrlich gemacht haben.

32 Seiten in Taschen-Format.  
Preis 12 fr.

Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei**  
Weingarten, Breslau  
Station Ravensburg. 1869.  
Verdienst-Medaille.  
Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte  
Spinnerei empfiehlt sich auch hener zum  
Verspinnen im Lohn  
gegen Berechnung von 4 fr. für den Schneller, von  
**Abwerg, Flachs und Hanf** in gehecktem und ungehecktem Zustand und  
ist zur Verfügung bereit.  
Der Bezirks-Agent: **C. F. Nist** in Eminningen.  
Die Agenten: **Gg. Jak. Pracht** in Eichstetten;  
**Robert Schwobthaler** in Emdingen.  
Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Abendung des Gewebes  
erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

**Holzbildhauer**  
auf schöne gutgegebene Galanteriearbeiten finden  
fortwährend dauernde Beschäftigung bei  
**Chr. Weise & Comp.**  
in Karlsruhe.

Ein ganz neuer **Einspanner Leiter-  
wagen**, welcher auch sammt Gestell  
und Stk als Bernerwägel verwendet wer-  
den kann, steht zu verkaufen bei  
**Wilh. Schwarz**, Schreiner  
in Eminningen.

**Wechsel**  
auf alle Plätze **Nord-Amerika's**, zahl-  
bar in **Gold und**  
**Auszahlungen**  
dahin, ebenfalls in **Gold** zahlbar, besorgt  
unter Garantie und franco Anschaffung  
der notariellen Quittungen der betreffenden  
Empfänger  
**A. Menard**  
Eminningen.

**Limburger und Schweizerkäse**  
gibt und billig, empfiehlt **O. Nist.**

Redaktion, Druck und Verlag von **W. Döller** in Eminningen.

**Hochberger Bote.**

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 10.

Dienstag, den 23. Januar

1872.

Bestellungen sind aus-  
wärts bei größ. Post-  
anstalten und in hies.  
Postbüreau bei den Post-  
boten zu 38 fr. viertel-  
jährlich zu machen.

Anzeigen werden mit  
3 fr. die gesp. Zeile  
berechnet.  
Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag u. Sam-  
stag.

**Der Lärm über das badische Eisenbahnwesen.**

(Badische Korrespondenz.)  
In den letzten Wochen sind wiederholt Ausführungen in der  
„Frankfurter Presse“ erschienen, welche das badische Handels-  
ministerium und insbesondere die Leitung unseres Eisenbahnwesens  
einer scharfen Kritik unterzogen. Die „Frankfurter Presse“ ist  
kein Organ der nationalliberalen Partei, sondern vorwiegend der  
nationalkonservativen Richtung, wie es denn bekannt ist, daß  
dieses Blatt ein Bestandteil der von der preussischen Regierung  
unterhaltener Zeitungspreffe bildet. Diese Erwähnung ist hier  
nicht überflüssig, da die fraglichen Eisenbahn-Korrespondenzen,  
deren Haltung geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit zu er-  
regen, mit der politischen Thätigkeit der nationalliberalen Partei  
in Baden in gar keinem Zusammenhange stehen. Hingegen be-  
mühten sich die demokratischen Skandal-Liebhaber, welche den  
„Mannheimer Anzeiger“ schreiben, eine derartige Verbindung  
herauszuwikkeln.

Diesem lebenswürdigen Streben haben sich auch einige ultra-  
montane Freunde angeschlossen, welche mit jenen andern das Ver-  
gnügen am Verdächtigen gemein haben. In der Sache selbst kann  
wohl, wenn man die Aufsätze der „Frankfurter Presse“ in ihrem  
wahren Ursprunge und in den sie beherrschenden Tendenzen be-  
trachtet, kaum ein Gegenstand von hoher Bedeutung gesehen  
werden. Dieser Zeitungsstreik ist kein Unternehmen von politischer  
Eragsweite. Der Korrespondent der „Frankfurter Presse“ befindet  
sich offenbar zu Karlsruhe im Kreise der höheren technischen  
Verwaltung, oder jedenfalls empfangen jene Erörterungen von  
dort ihre Anregung.

Die Grobheit einzelner seiner Erörterungen kann uns nicht  
abhalten, diese Annahme für begründet zu erachten. Es mag  
vielmehr gerade der Fall sein, daß seine Vertrautheit mit den  
hier einschlagenden Sachfragen ihn doppelt ungeduldig und neuer-  
ungslustig gestimmt hat. Aber diese Privateigenschaften sind keine  
Beweggründe für eine politische Partei, welcher die Pflicht obliegt,  
mit besonnenem Abwägung aller in Betracht kommenden Verhält-  
nisse den wahren Vortheil des Landes zu erstreben. Es scheint  
allerdings vielfach Unzufriedenheit mit der Leitung der Verkehrs-  
anstalten zu bestehen, die Budgetberathung wird Gelegenheit bieten,  
vorhandene Mängel in wirksamer Weise in der Kammer zur  
Sprache zu bringen. Schon der Umstand, daß dort ein mit seinem  
Namen offen für seine Behauptungen eintretender Abgeordneter  
gegenüber dem in diesen Dingen verantwortlichen Minister die  
Beschwerden erhebt, wird der Verhandlung hohe Vorzüge ver-

leihen vor der Zeitungskritik, welche ihre Pfeile aus dem Ver-  
stecke der Anonymität entsendet. Aber schwerlich werden sich auch  
nur drei Personen im Landtage finden, welche gewillt sind, die  
etwa nachgewiesenen Mängel im Eisenbahnbetriebe durch das  
freilich höchst einfache Mittel des Verkaufs oder der Verpachtung  
unserer Staatsbahnen zu heilen. Das wäre eine durch Ampu-  
tation vollzogene Abhilfe. Es gibt wohl einfachere und minder  
gefährliche Mittel.

Die Frage, ob der Staats- oder der Privatbetrieb der Eisen-  
bahnen vorzuziehen sei, ist bekanntlich eine der größten Kontro-  
versen der Verwaltungslehre und der Finanzpolitik. Es ist hier  
nicht der Ort, sie in erschöpfender Weise zu behandeln. So viel  
aber glauben wir schon hier, bei der ersten Berührung dieses  
neuesten badischen Streitgegenstandes als die öffentliche Meinung  
in den Kreisen der badischen Abgeordneten bezeichnen zu dürfen,  
daß der gegenwärtige Zeitpunkt der politischen und wirtschaft-  
lichen Lage des Landes wohl der allerungeeignetste wäre, um das  
Eigenthum, oder auch nur den Betrieb unserer Eisenbahnen in  
Privat Hände gelangen zu lassen. Noch stehen erhebliche Erweiter-  
ungen und Ergänzungen unserer Verkehrsanstalten bevor. Sie  
werden hierdurch in ihrem Werthe einer wachsenden Steigerung  
entgegengeführt. Gerade eine Periode der Ergänzung der Bahnen  
durch Bahnen von vorwiegend provinzialem und örtlichem Nutzen  
bedarf mehr als jede andere Zeit der direkten Arbeit und Leitung  
des Staates. Auch die preussische Regierung hat in neuerer Zeit,  
nachdem die grundlegende Bildung ihrer Bahnlücken vollendet war,  
sich in steigendem Maße dem Grundsatz der eigenen Ausführung  
von Eisenbahnanlagen zugewendet und demgemäß auch mehrere  
von Aktien-Gesellschaften ins Leben gerufene Eisenbahnunterneh-  
mungen theils für den Staat zur Vollendung des Ausbaues an  
sich gezogen, theils die Verwaltung und den Betrieb dieser Bah-  
nen übernommen.

Es ist wohl nicht zu verkennen, daß ein deutscher Kleinstaat,  
dessen Schwerpunkt nicht der Einfluß auf den Gang der großen  
Politik, vielmehr eine einflussvolle und das Gedeihen der gesam-  
ten Bevölkerung in allen ihren Lebenskreisen aufstrebende Interessen-  
verwaltung bildet, alle Ursache hat, seinen wichtigsten und werth-  
vollsten Provinzialfond zu behalten und ihn einer stets wachsenden  
Entfaltung seiner segensvollen Fruchtbarkeit entgegenzuführen.

**Baden.**  
Karlsruhe, 20. Jan. Tagesordnung zur 15. öffentlichen  
Sitzung der 2. Kammer auf Dienstag, 23. Jan., Vorm. 10 Uhr:

**Ein Verabschiedeter.**

Novelle von **Adolph Streckfuß.**

(Fortsetzung.)  
Wenn Wolfgang den Freund früher geliebt und geachtet hatte, so  
fühlte er sich jetzt geneigt, ihn zu verehren. Er dachte zurück an das  
einst mit Steilin geführte Gespräch. — Wie kleinlich hatte dieser, der  
sich rühmte ein so scharfer Menschenkenner zu sein, über den trefflichen,  
edelherzig entsagenden Ebel geurtheilt! — Aber waren Steilins An-  
schauungen allein kleinlich? — Hatte nicht Wolfgang sich ebenfalls  
schwere Vorwürfe zu machen über ein ungerechtfertigtes Mißtrauen,  
über einen Mangel an herzlicher Freundschaft, über jammervolle aristokrati-  
sche Vorurtheile, die damals eine recht lächerliche Besorgnis in ihm erregt  
hatten? — Er schämte sich vor sich selbst.

Auch Ja war recht still und nachdenklich. — Sie wiederholte sich  
immer wieder Ebel's Worte. — In ihrem heitern Unbefangenheit hatte  
sie früher nie daran gedacht, daß Paula andere Gefühle, als die der  
Schülerin gegen den verehrten Lehrer, für Ebel hegen könnte. — es  
war ihr nie eingefallen, Ebel und Paula zu beobachten, heut aber hatte  
sie Paula's tiefe Bezeugung, ihr Erblichen bemerkt. — die Wahrheit  
stand plötzlich klar vor ihrer Seele und sie begriff nicht, daß sie so lange  
hatte blind sein können. — Sie mußte sich mit dem Gatten über ihre  
nichlige Entdeckung ausdrücken.

„Wolfgang, hast Du über Ebel's Worte nachgedacht?“ fragte sie.  
„Ja. Sie haben mich tief erschüttert.“  
„Hast Du ihn auch recht verstanden? — Ich weiß was er auf dem  
Herzen trägt und doch gern als ewiges Geheimniß für sich behalten möchte,  
der treffliche ehrenhafte Mensch. — Er liebt Paula und Paula ist nur  
deshalb so still und traurig, weil sie ihm ihr Herz geschenkt hat und weil  
sie nicht an seine Gegenliebe glaubt.“  
„Das wußte ich längst, Ja. Sie müssen glücklich werden. Gilt  
Du mir sinnen, wie wir es erreichen.“  
„Das will ich, Du lieber, einziger, herziger Mann!“

Das Strafgesetzbuch ist die Krone, an welcher früher oder später  
jede Oppositionszeitung einmal scheitert. Mag der Redakteur mit der  
peinlichen Vorsicht jeden Artikel prüfen und wieder prüfen, endlich gelingt  
es doch dem freisinnigen Staatsanwalt, irgend eine Stelle zu finden,  
auf welche er eine Anklage begründen kann und dafür, daß sobald eine  
Anklage erhoben wurde, auch die Verurtheilung erfolgte, war durch die  
Zusammenlegung des Gerichtshofes in der Residenz G., sowohl erster  
als zweiter Instanz, gelangt.

Steilin war zwar ein gewiegter Jurist und Herr Schilling ein  
geübter Praktiker, aber das Unmögliche vermochten sie nicht möglich zu  
machen, auch ihre wachsame Vorsicht, verhinderte nicht, daß ein Artikel  
Wolgango's über die Willkürgerichtsbarkeit unter Anklage gestellt wurde.  
Steilin hatte schon vor dem Druck des Artikels einige Bedenken



# Dankfagung.

Den Feuerlöschmannschaften von **Wienreuth, Kollmarreuth, Hochburg, Segau** und insbesondere auch dem Herrn Ringwald zum Weibersschloß unsern verbindlichsten Dank für die rasche und energische Hilfeleistung bei dem am 19. d. Mts. dahier ausgebrochenen Brande.

Maia, den 22. Januar 1872.

Der Gemeinderath.  
**Wolfsperger.**

## Eine freundliche Wohnung

im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst sonstiger Zugehör, wird bis Ostern miethfrei. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

## Wichtig für Gemeinden, Holzhändler etc.

In der Unterzeichneten erschien soeben und kam durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

### Tafeln

## Ermittlung des körperlichen Inhaltes runder Hölzer,

der aus diesen mit größter quadratischer Grundfläche herstellbaren

### Balken

rechtlich bestmöglicher Stämme, sowie zur

Bestimmung des Flächen- und Massengehaltes von Eichen, Flecklingen etc.

nebst verschiedenen Verwandlungszahlen bearbeitet von

### W. Burger,

Großh. ba. Postpraktikant.

16 1/2 Bogen 8. Preis 2 fl.

Von Großh. bad. Domänenverwaltung mit der Bearbeitung einer amtlichen Kubiktabelle für runde Hölzer betraut, hatte sich der Verfasser während dieses Geschäftes entschlossen, oben angezeigte, nach denselben leitenden Grundrissen hergestellten Tafeln zu veröffentlichen. Diese werden ihrer Anlage zu Folge bei der nahe bevorstehenden Maßänderung jeder vernünftigen gestellten Anforderung zur Genüge entsprechen.

Karlsruhe, im Januar 1872.

## G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

### Geichte

### Flüssigkeits

### Maße

### mit und ohne

### Schnauze

### empfiehlt

### G. Kohler.

### Emmendingen.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

19. Januar 1871.

Fruchtpreis.	Gnter.		Gnter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	9	8	9
Kornen	8	9	8	9
Salweizen	8	9	8	9
roggen	8	9	8	9
Mischfrucht	8	9	8	9
Gersten	8	9	8	9
Haber	8	9	8	9
Weischofen	8	9	8	9

4 Pfund Schwarzbrot kostet 20 kr.

Jeder unserer P. T. Kunden

erhielt gratis & franco

## Geschäfts-Tagebuch

und

## Insertions-Kalender

für 1872.

Herausgegeben und verlegt

von der

## Süddeutschen Annoncen-Expedition Stuttgart.

Zweite vielfach verbesserte und ergänzte Auflage. Feines Schreibpapier. 16 1/2 Bogen. Gr. 8° elegant cartonnirt à 45 kr. oder 12 1/2 Mgr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Als vorzüglich anerkannt!

In der Geschäftswelt beliebt!

Für Inserenten unentbehrlich!

Dieser im zweiten Jahrgang von uns herausgegebene Kalender zeichnet sich nicht nur durch seine zweckmäßige und elegante Ausstattung, sondern auch durch Correctheit in allen Angaben und durch nachstehenden reichen Inhalt vor allen ähnlichen Unternehmungen vortreflich aus.

NB. Wir sind in der Lage, Jedem, welcher uns einen bemerkenswerten Inserat-Auftrag überweist, 1 Exemplar gratis abzulassen, und bitten um geneigte Berücksichtigung!

## Stuttgart

Rothebühlstraße. Nr. 20 1/2 Parterre u. I. Et.

Von Georgii an auch

Königsstraße 40 I. Et. (neben dem Bazar).

## Süddeutsche Annoncen-Expedition

### E. Stöckhardt.

### General-Agenten:

- Heilbronn, Herr Fr. Braundel, Lohthorstraße 14.
- Karlsruhe, C. Gagnus, Erbprinzenstraße 1.
- Mannheim, Fr. Hünede, S. 3. 2.
- Heidelberg, Buchhändler Widder.
- Heidelberg, Kleschhut.
- Ulm, C. S. Weinmar, Hafengasse 98.

## Inhalt.

- Schreib- und Notiz-Kalender für alle Tage des Jahres.
- Reisungs-Catalog. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Ausland.
- Reisebeschreibungen mit Inhaltsverzeichnis.
- Kalender, welche Inserate aufnehmen.
- Papiergeld, außer Cours gestrichelt.
- Münzvergleichungstabelle.
- Wechselstempelsteuer. Gesetz und Tarif.
- Devisen-Tarife.
- Francatur-Tarif für Briefpostsendungen.
- Aus dem Reichspostwesen.
- Ortsregister und Register des Auslandes.
- Kalendarium etc.

## Im Lohne

liefert die, mit ganz neuen, unschadhaften Maschinen einengerichtete

## Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Leinenweberei & Zwirnerei

## Schretzheim bei Ulm

(Station: Pfingen Post: Dillingen a/D.)

auf's Beste, Billigste und Schnellste der gängen natürlichen Faserlänge nach gesponnene

## Garne, Gewebe & Fadenzwirne

und werde ich im Laufe dieser Woche wieder Absendungen an obige berühmte verbesserte Spinnerei machen, bitte daher um baldmöglichste Uebergabe.

Der Agent:

**A. Großbeter in Nieder-Emmendingen.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postanstalten und in die Postbezirke bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Reuzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 11.

Donnerstag, den 25. Januar

1872.

## Die Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Es ist sehr begreiflich, daß die unläuglich von der Regierung beschlossene Aufhebung mehrerer Kreisgerichte und einer Reihe von Bezirksbehörden der Rechtspflege und Verwaltung in den betheiligten Landesgegenden lebhafteste Bewegung hervorgerufen hat. Niemand wird es tadeln, wenn die hierdurch betroffenen Orte und Bezirke eine gewisse Erregung zeigen und im Ausdruck derselben vielleicht weiter gehen, als sachlich begründet ist.

Reizt es doch in der Natur solcher kleiner Verwaltungsmitteleinheiten, daß sie öfters die Bedeutung ihrer Autonomie übersehen und sich demzufolge auch mehr als billig der Erwartung überlassen, daß die Organisation des Staates sich ihren lokalen Interessen unterzuordnen hätte.

Es ist schwer, sich ein nach allen Richtungen wohl begründetes Netz auf'schnürendes Komititz aller thätigsten Verhältnisse beruhendes Mittel darüber zu bilden, ob die getroffenen Aenderungen in einem oder andern Falle hätten unterbleiben oder mindestens in anderer Weise hätten durchgeführt werden sollen. Allein, selbst zugegeben, daß man hierin zu wesentlich abweichenden Ergebnissen, als die von der Groß-Regierung durchgeführten, gelangen sollte, so wäre damit noch keine Veranlassung gegeben, die Regierung darüber zu tadeln; daß sie überhaupt und zwar in ernsthafter Weise begonnen hat, die durch Rücksicht auf einen sparsamer Staatshaushalt gebotene Vereinfachung unserer Behörden-Organisation zu eröffnen.

Es gibt wohl wenige Staaten, in welchen den örtlichen Interessen und dem Vortheile der kleineren Districte seit vielen Jahren so ungewöhnliche Zugeständnisse in allen Organisationsfragen gemacht worden sind, wie im Großherzogthum Baden. Man weißten ist man hierin — offenbar zum Nachtheile der Sache selbst — bei Einrichtung der Gerichtsverfassung von 1864 gegangen. War es schon ein Mißgriff, daß man überhaupt den Drei-Instanzenzug beibehielt, anstatt alle Appellationsachen an einen gemeinsamen Oberlandesgerichtshof, der in letzter Instanz zu urtheilen hätte, zu verweisen, so war es noch in höherem Grade ein Gebrechen, dessen Mängel sich jedes Jahr fühlbarer machen mußten, daß man eine ganze Zahl von kleinen, in nothdürftigsten Maße besetzten Gerichtshöfen, außerhalb der Sphäre der Appellationsgerichte, über das Land verstreute.

Der letztere dieser Fehler ist dem Schöpfer der Organisation von 1864, Staatsminister Stabel, — einem der tüchtigsten Juristen und Richter, die innerhalb der letzten 25 Jahre in unseren gerichtlichen Einrichtungen thätig waren — nur theilweise zuzurechnen.

## Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Aber dies Jahr, wie sollen wir es überleben? sagte Wolfgang. Mein Vermögen ist dahin, denn unmöglich kann ich auch meine letzten 2000 Thaler hergeben.“

„Sei kein Thor, Wolfgang! Nur 2000 Thaler zu retten, willst Du das Ganze gefährden!“

„Ich habe bereits 18000 Thaler geopfert.“

„Nicht 18000, sondern 13000, denn die Kautions von 5000 Thaler bleibt Dir ja.“

„Es wird übrigens nicht einmal nothwendig sein, daß Du Deine geliebten 2000 Thaler anreichst.“

„Ich werde Rath schaffen. Wir haben so lange pünktlich haare bezahlt, daß wir jetzt wohl auf Kredit Anspruch machen können. Wenn wir die Kautions von 5000 Thaler und meine Hypothek von 30000 Thaler als Pfand einsetzen, müssen wir sofort bekommen, um ungestört weiter arbeiten zu können.“

Er hatte befanntlich keine Vorliebe für die Errichtung so vieler kleiner Kreisgerichte. Vielmehr ging die Initiative hierzu von den betheiligten Bezirken aus, und die hierbei mitwirkenden Förderer und Vertreter der Lokal- und Bezirksinteressen saßen vornehmlich in der 2. Kammer.

Innerhalb hatte die bantafige Regierung diesem Uebermaße der Reichthums-Politik einen entschlosseneren Widerstand entgegenzusetzen sollen. Dies geschah nicht und so vererbte man auf die Nachkommen die Pflicht der Wiedereingiehung, eine viel empfindlichere Operation, als es die Abweisung unbedingter Wünsche gewesen wäre.

In dieser schwierigen Lage befindet sich heute Regierung und Kammer. Man wird aber, nach belehrenden Erfahrungen, wohl heute und künftig der Ueberzeugung gedenken, daß Staats-Organisationen in erster Reihe von dem allgemeinen Interesse des Landes und von den natürlichen Anforderungen der Sache beherzigt sein müssen. Eine allzugroße Reichthum für die Anstalten und selbst für die mit lebhaftester Thätigkeit befürworteten Wünsche aus einzelnen betheiligten Districten ist schädlich, so fern nicht, im einzelnen Falle, ohne Gefährdung der höheren Aufgaben des Ganzen, dieser Sonder-Ansprüche Folge gegeben werden kann. So darf man hoffen, daß man diese Dinge im Landtage von einem vorurtheilsfreien, nach allen Richtungen unabhängigen Standpunkte beurtheilen und erledigen wird.

Vor Allem aber wird die höhere Pflicht für die Landes-Interessen erfordern, daß man den Grundfay der Durchführung jeder thätigen Vereinfachung auch auf die Gebiete der mittleren und oberen Verwaltungsorgane anwende. Nicht als ob wir der Meinung wären, es müsse die Sparsamkeit zum einzig wirkenden Gesichtspunkt bei der Budgetberathung gemacht werden. Sie darf nur dann den entscheidenden Einfluß haben, wenn für die Nützlichkeit und Fruchtbarkeit der Behördeneinrichtung jede mögliche Rücksicht getragen ist. Aber bei gewissenhafter Festhaltung dieses Grundfayes wird sich immerhin füglich die Frage aufwerfen lassen, ob nach Wegfall der Postverwaltung, die Existenz des Handelsministeriums noch eine Nothwendigkeit ist, oder ob man nicht wohl thun würde, nach dem Vorgange Baierns, die Verschmelzung der Geschäftsgebiete des Handelsministeriums mit dem Ministerium des Innern zu vollziehen. Ebenso nahelegend ist wohl die Frage, ob das ganze überlieferte System der Centralmittelbehörden der Finanzverwaltung über jeden Zweifel an seiner unerlässlichen Nothwendigkeit hinausgerückt ist; oder ob sich nicht auch dort, sei es durch Verbindung mehrerer Collegien in Eines, oder durch

Er hatte bisher nicht daran gedacht, daß die Zeitungskautions eigentlich nicht als ein geopertes Kapital betrachtet werden könnte und er fand daher seinen Vermögenszustand glücklicher, als er erwartet hatte. Stetiges Bereitwilligkeit, jetzt auch das eigene Vermögen, die Hypothek von 30,000 Thaler dem Unternehmen zu widmen, war der beste Beweis dafür, daß der geschäftstüchtige und gewandte Gründer der Factel das größte Vertrauen auf deren baldige Rentabilität setzte.

Als Wolfgang am folgenden Morgen nach der Redaktion kam, fand er dort bereits Stetlin und den Geheimrath Hohnau. Der Erstere rief ihn vergnügt entgegen: „Alles ist in bester Ordnung. Dank den Bemühungen unseres vortreflichen Freundes haben wir den gewünschten Kredit unter den günstigsten Bedingungen gefunden.“

„Der Geheimrath Hohnau hat für uns die nöthigen Verbindungen getroffen; der Vertrag ist aufgesetzt, ich habe ihn genau geprüft und nur unsere Unterschriften fehlen, um ihn sofort in Vollzug zu setzen.“

„Hier lies!“

Er hielt Wolfgang einen beschriebenen Bogen Papier entgegen: „Freudig überrascht durch die schnelle und glückliche Gledigung meines Wunsches nahm Wolfgang den Vertragsentwurf, aber seine Freude wurde sehr herabgedrückt, als er ihn gelesen hatte.“

Der Kaufmann Samuel Wühl erklärte sich in diesem Vertrag bereit, dem Herrn Baron Wolfgang von Emmatten ein Kapital bis zur Höhe von 10,000 Thaler beizuführen der Weiterführung der Zeitung die Factel als Darlehen zu geben. — Er bedingte sich für dasselbe außer sechs Prozent jährlicher Zinsen einen Antheil von zehn Prozent